

# „Als Wissenschaftler in die Praxis gehen“

Von Petra Beil und Jan Bernd Rösmann

**BILLERBECK.** „Der Pflegeberuf ist eine außergewöhnlich sinnstiftende Aufgabe, die sehr viel Freude macht. Aber ebenso ein verantwortungsvoller Beruf, der umfangreiche Fachkompetenz erfordert.“ So schrieb es Bernadette Branse in das „Goldene Buch“ der Bezirksregierung anlässlich der Übergabe der Stiftungsurkunde, die sie zur Gründung ihrer HBG-Stiftung zur Förderung der Pflegewissenschaft und der Pflegeforschung erhalten hat. Zahlreiche Gäste waren nun gekommen, um diese Neugründung mit einem Festakt

in der Geschwister-Eichenwald-Aula zu feiern, musikalisch getragen durch die Bratschistin Aroa Sorin, die Musik von Max Reger und Johann Sebastian Bach darbot. Sarah Bosse führte als Moderatorin durch den Abend und interviewte Bernadette Branse dabei ausführlich. Denn auf der Bühne stand eine Frau, die 50 Jahre Erfahrung und Fachexpertise in der Pflege repräsentiert. Man hätte im Saal



Vorstand und Beirat der HBG-Stiftung: (v.l.) Georg und Corina Köpff, Margret Rölver (Schriftführerin), Bernadette Branse (Vorsitz) sowie Dr. Bernhard Holle und Prof. Dr. Inge Eberl (beide Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V.).

Foto: Joachim Albrecht, Medienflotte

eine Stecknadel fallen hören können, als sie in eindrucksvoller und anschaulicher Weise aus der Pflegepraxis berichtete und zugleich eindringlich die Notwendigkeit von Wissenschaft und Forschung für deren Fundament beschwor. Schließlich haben Pflegefachkräfte eine besonders wichtige und verantwortungsvolle Tätigkeit: Sie sind zunächst für die Feststellung des individuellen Pflegebedarfs und dann

für die Qualitätssicherung der Pflege verantwortlich. Forschungserkenntnisse seien notwendig für die nachweisbare Wirksamkeit pflegerischer Maßnahmen, also für den Umgang mit Krankheit. Beispiele dafür seien etwa die Dekubitus- und Sturzprophylaxe, die hygienische Händedesinfektion oder auch die Corona-Kita-Studie. Doch bei aller Theorie: Die Pflegewissenschaft als angewandte Wissen-

schaft ist praxisorientiert. „Wir müssen als Wissenschaftler in die Praxis gehen und voneinander lernen“, so Bernadette Branse. In Deutschland erst seit rund 30 Jahren etabliert, sei in der Pflegewissenschaft schon viel erreicht worden, doch in Kommissionen und der Politik finde die junge Disziplin noch immer zu wenig Gehör. Das unterstrichen Prof. Dr. Inge Eberl, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft

für Pflegewissenschaft (DGP), und Dr. Bernhard Holle, Vorstandsmitglied, in ihren Fachvorträgen. Bürgermeisterin Marion Dirks zeigte sich dankbar für die erst zweite Stiftungsgründung, die sie in ihrer Amtszeit erlebt. Sie würdigte die menschliche und fachliche Kompetenz von Bernadette Branse und unterstrich insbesondere die Nachhaltigkeit der auf Ewigkeit angelegten Stiftung. Auch für die Billerbeckerin Margret Rölver ist die Mitarbeit im Vorstand der Pflegestiftung eine Herzensangelegenheit: „Ich möchte die Pflege und die Forschung voranbringen. Immerhin habe ich 22 Jahre in der Pflege gearbeitet und privat lange Zeit meine Schwiegermutter gepflegt.“

„Danke für den Mut, die Überzeugung, den langen Atem und die Großzügigkeit“, so Dr. Bernhard Holle. Die HBG-Stiftung und die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaften sind jetzt Partner „im Namen der Pflege“. Weitere Infos zur Stiftung gibt es auf der Internetseite: | [www.wissenschaft-der-pflege.de](http://www.wissenschaft-der-pflege.de)